

Wilnaer Zeitung

1 9

1 7



Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Freitag, den 1. Juni 1917

No. 147

Deutscher Heeresbericht vom 31. Mai.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 31. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die lebhafteste Artillerietätigkeit im Ypern- und Wytschaete-Bogen dauert an.

Dicht südlich der Scarpe wurden mehrere englische Kompagnien, die abends überraschend gegen unsere Gräben vorstießen, erfolgreich abgewiesen.

Nach kurzer Feuersteigerung erfolgten nachts auch zwischen Monchy und Guemappe Angriffe der Engländer. In zähem Nahkampf warfen westpreußische Regimenter den mehrmals anlaufenden Feind zurück.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Längs des Chemin des Dames-Rückens und in der Westchampagne erreichte der Artilleriekampf wieder größere Stärke. Auf dem südlichen Aisne-Ufer stürmten nach umfangreichen Sprengungen westrheinische Truppen mehrere feindliche Gräben und brachten 40 Gefangene und einige Maschinengewehre zurück. Oestlich von Auberive führten Teile eines oberrheinischen Regiments ein Erkundungsunternehmen durch, bei dem 50 Gefangene in unsere Hand fielen.

Während der Nacht kam es auch auf dem Westufer der Maas zu lebhafter Feuerstätigkeit.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Auf dem

Oestlichen Kriegsschauplatz

hat sich die Gesamtlage nicht geändert.

Mazedonische Front.

Vorfeldgefechte brachten deutschen und bulgarischen Streifabteilungen im Cerna-Bogen und auf dem westlichen Wardar-Ufer eine Anzahl Gefangene ein.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Krise im englischen Oberkommando?

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Karlsruhe: Nach dem „Zürcher Tagesanzeiger“ machen sich Anzeichen einer in der englischen Armee eingetretenen Krisis des Oberkommandos bemerkbar, da tatsächlich der Oberbefehl an Pétain übergehen soll. Bis zur Verwirklichung der geplanten Neugestaltung dürfte der Abbruch der Frühjahrsoffensive erfolgen.

Wie badische Zeitungen berichten, ist der erfolgreiche Konstanzener Flieger Hermann Seifert, der elf feindliche Flugzeuge abgeschossen hat, gefallen. Er hatte sich das Eiserne Kreuz I. und II. Klasse erworben.

Ein Ministerium Wekerle?

Drahtbericht.

Budapest, 30. Mai (Wiener k. k. Tel.-Bur.)

Der ehemalige ungarische Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle ist heute vormittag vom Kaiser in Audienz empfangen worden.

Dr. Wekerle erklärte nach der Audienz, nach seiner Ansicht werde sich die Krise nicht anders lösen lassen als mit einer freiwilligen Wahlreform und wenn die neue Regierung die bisherigen wirtschaftlichen Abmachungen mit Oesterreich, wie sie das frühere Kabinett vereinbart habe, annehme.

Die heutigen Morgenblätter erklären, daß Wekerle die meisten Aussichten habe, mit der Bildung des Kabinetts betraut zu werden, da seine Persönlichkeit den geeigneten Mittelpunkt für das Zusammenwirken aller Elemente bilde, die auf der Grundlage des 67er Ausgleichs stehen.

21500 Tonnen versenkt.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 30. Mai.

Neue U-Boots-Erfolge in der Nordsee: 21 500 Brt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. ein englischer Hilfskreuzer und zwei englische Dampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Eröffnung des Wiener Abgeordnetenhauses.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 31. Mai.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hielt am 30. seine Eröffnungssitzung ab. Alterspräsident Freiherr von Fuchs hielt einen tiefempfundenen Nachruf, gedachte des durch Mörderhand gefallenen Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin, dieser ersten Opfer des Weltkrieges, und brachte die Huldigung der Völker Oesterreichs für den Kaiser und die Kaiserin zum Ausdruck. Mit glühender Begeisterung, so schloß der Redner, rufen wir den Verteidigern unseres Vaterlandes und deren verbündeten Heeren, die eng aneinandergeschlossen im gemeinsamen Kampfe unseren Feinden gegenüberstehen, Worte unvergesslichen Dankes zu. Der Polenklub wählte Lazarski zum Obmann.

Dr. Groß ist mit 215 Stimmen zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt worden. — Der deutsche Nationalverband hat an Stelle des zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses gewählten Dr. Groß den Abgeordneten Dobernig einstimmig zum Obmann gewählt.

Präsident Groß betonte in seiner Rede: Die alte Habsburger-Monarchie hat ihre Lebens- und Widerstandskraft in kaum gehofftem Maße bewiesen. Die Schläge, welche die Feinde gegen uns geführt haben, haben dazu gedient, uns zu festigen und zusammenzuschweißen. Alle Völker der Monarchie sind erfüllt von unbeschränkter, rückhaltloser Bewunderung und Dankbarkeit für unsere heldenmütigen Truppen, denen wir die beispiellosen Erfolge unserer Waffen und die Sicherung des heimischen Herdes vor feindlichen Einbrüchen verdanken. Wir sind einig in dem unerschütterlichen Willen, in dem uns aufgezwungenen Kampfe durchzuhalten bis zu dem so heiß ersehnten, ehrenvollen Frieden, der uns Unabhängigkeit und Sicherheit für die Zukunft verbürgen soll. Vor allem sind wir einig in der bedingungslosen Hingabe an das angestammte Herrscherhaus, in der Liebe und Bewunderung zu unserem jungen Kaiser (Stürmischer Beifall und Heilrufe). Unsere Aufgabe wird es sein, diesem leuchtenden Beispiel in Pflichttreue nachzueifern und dafür zu sorgen, daß seine Absichten sich verwirklichen und die reichen Kräfte unseres Vaterlandes zu neuem Leben erweckt werden. (Lebhafter Beifall.) Der Präsident schloß mit einem dreifachen Hoch auf das Vaterland Oesterreich und Kaiser Karl, in das das Haus begeistert einstimmte.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses hat aus Anlaß des Zusammentritts des österreichischen Abgeordnetenhauses in einem Telegramm an den Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf dem deutschen Reichstag die herzlichsten Grüße des Abgeordnetenhauses entboten. Das Telegramm bezeichnet es als vornehmste Aufgabe der wechselseitigen Volksvertretungen, dafür zu sorgen, daß das mit Strömen edlen Blutes gekittete und gefestigte Bündnis weiter entwickelt werde zum Segen beider Völker. Dr. Kaempf sandte in seinem Antworttelegramm dem österreichischen Abgeordnetenhaus die herzlichsten Grüße und bundesfreundlichen Glückwünsche des deutschen Reichstags.

Rußlands innere Kämpfe.

Drahtbericht.

Petersburg, 30. Mai. (P. T. A.)

Der Arbeiter- und Soldatenrat teilt mit: Der Unterausschuß des geschäftsführenden Ausschusses des Arbeiter- und Soldatenrats zur Vorbereitung einer internationalen Konferenz hat in seiner ersten Sitzung am 28. Mai Stockholm als Tagungsort bestimmt, falls nicht Einwendungen dagegen erhoben werden. Was den Zeitpunkt anbetrifft, so schlägt der Unterausschuß die Zeit zwischen dem 15. und 30. Juli neuen Stils vor, falls das holländische Büro und der Berner Ausschuß dem zustimmen.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus London: Der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat hat auf amtlichem Wege in London mitteilen lassen, die englische Einmischung in innerrussische Angelegenheiten, insbesondere der Angriff der „Times“ auf die russische Demokratie habe in Rußland einen schlechten Eindruck hervorgerufen. Im Unterhause wurde in diesem Zusammenhang von liberaler Seite darauf hingewiesen, daß die „Times“ von dem gestürzten russischen Regime erhebliche Zuwendungen in verschleiierter Form bezogen habe.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Stockholm: Nach dem Bericht eines in Stockholm aus Rußland angekommenen neutralen Beobachters ist dort die gegenrevolutionäre Stimmung im Zunehmen begriffen. Die Berichte über die anarchischen Zustände in der Provinz haben in den bürgerlichen Kreisen eine wahre Panik hervorgerufen. Zugleich ruft ein Gerücht über das Schicksal des Zaren, der sich bereits seit Wochen in der Peter-Paul-Festung befindet, wo für seine Familie inmitten des Festungsgebietes ein besonderes Wohnhaus errichtet wurde, in ganz Rußland, namentlich aber innerhalb der Geistlichkeit große Unruhe hervor. Es ist bemerkenswert, daß man allgemein den Engländern und noch mehr den Franzosen die Stimmungsmache für den früheren Zaren zuschreibt.

Der Verpflegungsminister Plechanow hat auf dem Kongreß der Frontvertreter eine Rede gehalten, in der er die wirtschaftliche Lage erörterte. Er stellte fest, daß ein Getreidemonopol bis jetzt nicht durchführbar sei, da die Organisation sehr verwickelt sei und viel Zeit beanspruche, besonders in den Gemeinden und Dörfern. Die Getreidezufuhren seien wieder bedeutender geworden, aber noch weit entfernt von dem normalen Bedarf. Die Bevölkerung werde wahrscheinlich eine noch größere Getreidekrise durchmachen müssen, namentlich an Hafer. Selbst die Durchführung des Getreidemonopols würde sich die Lage nicht verbessern, weil die Bauern dem Papiergeld keinen Wert beilegen. Rußland stehe vor einer Katastrophe, wenn die Bevölkerung, namentlich die ländliche, nicht Opfer zu bringen wisse.

Wie der „Temps“ aus Petersburg meldet, kommen zu den Schwierigkeiten in der Verpflegung der Bevölkerung jetzt noch die in der Rohstoffversorgung der Industrien. Die Lage verschlechtert sich durch die maßlosen und drohenden Forderungen der Arbeiter. Die Spannung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern wächst.

„Petit Journal“ meldet aus Jassy: Der französische Munitionsminister Thomas sei dort eingetroffen. Kriegsminister Kerenski werde in den nächsten Tagen erwartet.

In Odessa wurde, nach einer Meldung der P. T. A., in der lutherischen Hauptkirche der allgemeine Kongreß der russischen Bürger deutscher Abkunft eröffnet, der über 3000 aus allen Gegenden Rußlands herbeigeeilte Vertreter vereint. Der Dumaabgeordnete Lutz verlas einen Bericht, in dem er hervorhob, daß es der alten Regierung durch Bestechung eines Teils der Presse gelungen sei, gegen die russischen Bürger deutscher Abkunft feindselige Gefühle im Volke zu erwecken. Als Verhandlungssprache schlugen einige Vertreter Russisch vor und wollten den Gebrauch des Deutschen für diejenigen vorbehalten wissen, die der russischen Sprache nicht kundig seien.

Andere erklärten aber, daß in einem freien Lande eine solche Einschränkung unzulässig sei. Der Kongreß sprach sich daher mit Genehmigung des örtlichen Arbeiterrats für den Gebrauch der deutschen Sprache bei den Verhandlungen aus.

„Humanität“ meldet: Der in Rußland gebliebene sozialistische Abgeordnete Lafont telegraphierte, der Vollzugausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates habe einen Sonderausschuß aus vier Vorsitzenden des Ausschusses, vier anderen Ausschufmitgliedern, sowie Abgeordneten aus verschiedenen sozialistischen Parteien zur Vorbereitung der Einberufung einer internationalen sozialistischen Konferenz ernannt.

In Moskau fand eine Versammlung des Ausschusses der Oktoberistenpartei statt. Der ihr beiwohnende frühere Kriegsminister Gutschkow berichtete von der Bildung einer neuen Partei, die bürgerlich-demokratische Elemente vereinigt.

Der „Berl. Lokalanz.“ schreibt: Wie die „Birsche-wija Wjedomosti“ meldet, hat die finnländische Bank die Umwechslung russischer Noten in finnische Mark eingestellt, da der Export von Rußland nach Finnland, hauptsächlich Getreide, fast ganz aufgehört, andererseits der Import aus Finnland nach Rußland, in der Hauptsache Holz, Zellulose, Papier, stark zugenommen hat, ferner alle größeren finnländischen Städte von reichen Russen überfüllt sind, die ihre Rubel wechseln wollen, sodaß in letzter Zeit das Angebot von russischer Valuta sehr stark war. Um einer Krisis vorzubeugen und Zahlungsmittel für Einfuhrwaren zu erhalten, hat die russische Regierung beschlossen, eine Valuta-Anleihe von 100 Millionen finnische Mark in Finnland aufzunehmen. Als Sicherheit sollen fünfprozentige Schatzanweisungen der russischen Reichsrente hinterlegt werden.

Die Regierung verhandelt über die von Finnland aufgestellten Forderungen. Eine der wichtigsten davon ist, daß die Autonomie Finnlands international verbürgt werde.

Die Stockholmer Konferenz.

Meldung des Svenska Telegrambyran.

Stockholm, 30. Mai.

Der holländisch-skandinavische Ausschuß hat von dem englischen Minister Henderson auf seiner Durchreise in Stockholm die Mitteilung erhalten, daß die Arbeiter- und Sozialistorganisationen in Großbritannien sich der Konferenz in Stockholm angeschlossen haben.

Bulgarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Sofia, 30. Mai.

Mazedonische Front: Vom Ochrida-See bis zur Struma schwache Artillerietätigkeit, die sich zeitweise im Cerna-Bogen und östlich von der Cerna zum Trommelfeuer steigerte. Unsere Stellungen westlich vom Doiran-See wurden durch heftiges Artilleriefeuer beschossen. Feindliche Erkundungsabteilungen versuchten in der Moglena-Gegend vorzugehen, wurden aber durch Feuer vertrieben. An der unteren Struma war die Artillerietätigkeit lebhafter. Im nördlichen Teil der Ebene von Serres erreichte das Artilleriefeuer gegen Abend große Heftigkeit.

Wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, dürfte der König der Bulgaren Kaiser Karl in allernächster Zeit

einen Besuch abstatten. Es ist wahrscheinlich, daß der bulgarische Monarch von dem Ministerpräsidenten Radoslawow begleitet sein wird.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 31. Mai.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Am Isonzo gestern tagsüber nur Artilleriekämpfe. In der Nacht wurden bei San Giovanni, südöstlich von Monfalcone, zwei feindliche Vorstöße abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Amerikas Krieg.

Privattelegramm.

Berlin, 31. Mai.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Rotterdam: Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus New York: Nach einer Depesche der „New York Post“ aus Washington macht der Präsident einen scharfen Unterschied zwischen einer zerschmetternden Kriegsentwürdigung und einer Entschädigung für den angerichteten Schaden. Deutschland habe die Zerstörung in Belgien zu bezahlen, nicht aber im Sinne einer Geldstrafe. Das Geld solle nur zum Aufbau des Landes dienen.

Nach einem Amsterdamer Blatte melden die „Times“ aus Washington: Die Regierung tritt energisch gegen die Tätigkeit von Deutschfreunden, gegen die Pazifisten, Sozialisten und andere auf, welche gegen die Eintragung der Dienstpflichtigen agitieren. Im ganzen Lande sind Vorkehrungen gegen den Ausbruch von Unruhen getroffen. Man ist in verschiedenen Orten Bewegungen gegen die Eintragung auf die Spur gekommen, z. B. in Virginia, Texas, Seattle und Detroit. Auch an anderen Orten kam es unter deutschem Einfluß zu pazifistischen Krawallen. Viele Agitatoren sind verhaftet.

Die Entente ist unter Drohungen bemüht, Argentinien zur Aufgabe seiner strikten Neutralität zu bewegen. Nach einer Meldung der „Times“ aus Buenos Aires haben die Vereinigten Staaten der argentinischen Regierung mit einem Kohlenausfuhrverbot gedroht, falls sie nicht gewillt sei, eine panamerikanische Politik im Sinne Washingtons zu unterstützen.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus New York: Die Zeitschrift „Commercial and Financial Chronicle“ teilt mit, daß die großen Bestellungen der Entente in Amerika zum Abschluß gekommen sind. Die amerikanischen Patrioten, die lediglich für die Munitionsfabrikation Betriebe eingerichtet haben, mußten ihre Werkstätten schließen, und die Arbeiter sind zu anderen Betrieben übergegangen.

Dasselbe Blatt meldet aus London vom 30.: Die englische Regierung entsendet eine Kommission unter Führung des Unterhausmitgliedes Percy Alden nach Washington, um über die nach dem Krieg gemeinsam zu ergreifenden wirtschaftlichen Maßnahmen zu beraten.

Um den Vereinigten Staaten die Behauptung ihrer Vorherrschaft auf dem Geldmarkt während des Krieges zu ermöglichen — eine Absicht, über die, wie verlautet, die Entente sich einig ist — bereiten die amtlichen Kreise die Einbringung eines Gesetzentwurfs vor, dessen Hauptzüge folgende sind: Schließung des nordamerikanischen Geldmarktes für weitere Anleihen fremder Regierungen während der Dauer des Krieges, Regelung des Geschäftslebens durch die Schaffung eines internationalen Einkaufsamts, Zusammenfassung der Geldkräfte des Landes mittels Ausbaus des Systems der Bundesreservebanken durch die Tausende von starken Trust-Gesellschaften und Staatsbanken, die ihnen noch nicht angegliedert sind. Dieser Gedanke schließt sachlich alle Pläne der Regierung auf geldliche Unterstützung der Entente in sich.

*

Nach einem Telegramm aus Presidio in Texas haben Truppen General Villas den Ort Ojinaga in Mexiko unmittelbar an der amerikanischen Grenze überfallen. Die Garnison ist unter Zurücklassung der Waffen geflüchtet. Auch Frauen und Kinder sind in großen Scharen geflohen. Zollbeamte von Ojinaga, die in Presidio angekommen sind, teilen mit, daß Villa den Angriff selbst leitete. Seine Truppen halten die Stadt besetzt. Sein Hauptquartier ist 20 Meilen östlich von Presidio.

Die Streiks in England.

Drahtbericht.

Rotterdam, 30. Mai.

Nach Mitteilungen hier eingetroffener englischer Seeleute wird über den Streik in England bekannt, daß der Ausstand in Woolwich und Chatham noch nicht beigelegt ist. Auch in Coventry, Nottingham und zahlreichen anderen Städten ist die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus London vom 30.: Die leitenden großen Gewerkschaften der Eisenbahner, Transportarbeiter und Bergleute berufen eine gemeinsame Sitzung ein, um die Regierung zu zwingen, von der beabsichtigten Einführung einer allgemeinen Zivildienstpflicht Abstand zu nehmen.

Seesperre und Schiffspreise.

Die englische Reederzeitung „Fair Play“ weiß zu erzählen, daß Dampfer, die außerhalb Englands gebaut werden, zu Preisen verkauft werden, die vor 3 bis 4 Monaten noch als unsinnig gegolten haben. Der Rekordpreis von 1000 Mark pro Tonne sei schon wieder übertrumpft worden, da letzthin für einen amerikanischen Dampfer von 10 000 Tonnen 1200 Mark pro Tonne bezahlt worden seien. Das Blatt knüpft an diese Betrachtung die beachtenswerte Bemerkung, daß sowohl in Japan wie in den Vereinigten Staaten von Amerika die Schiffbauer mit dem Verkauf der Schiffe zurückhalten, da sie noch ein weiteres Steigen der Preise für die nächste Zeit erwarten. Daraus kann man ersehen, wie wenig die englische und amerikanische Fachpresse auf einen Ausgleich der Versenkungsverluste durch Neubauten rechnen. Die Preise, die von England und anderen Ländern für Handelsschiffe bezahlt werden, sind einer der vielen Gradmesser, an denen man die Wirkung der Seesperre konstatieren kann, und daß diese Preise sich in den letzten 3 bis 4 Monaten in der angegebenen schiefen Steigerung nach oben befinden, ist der beste Beweis für die durchschlagende Wirkung des Unterseebootkrieges auf die Versorgung Englands mit Frachtraum.

Sokolka.

Ein Interview mit einem Hahn.

Von

Herbert Eulenberg.

Als ich vom Bahnhof nach diesem Städtchen hinaufging, das zwischen Bialystok und Grodno von sumpfigem Wiesenland umgeben auf einer kahlen Anhöhe liegt, traf ich unterwegs einen Hahn. Einen alten würdigen Hahn, nach dessen zähem Fleisch selbst in dieser hungerigen Zeit wohl kein Mensch mehr Verlangen verspürte. Ich betrachtete ihn eine Weile und benutzte eine Pause, die er zwischen seinem Regenwürmersuchen machte, ihn auszufragen. Schon Lucian hat sich bekanntlich mit einem Hahn unterhalten. Warum sollten wir es ihm nach fast zweitausend Jahren nicht nachmachen können! Das „Jiddisch“, das $\frac{2}{3}$ oder $\frac{1}{3}$ der Einwohnerschaft von Sokolka spricht, ist gar nicht so leicht zu verstehen. Und der Berliner, der da meint, er brauchte nur zu jüdeln, um sich den Leuten klar zu machen, ist ebenso schief gewickelt wie der Kölner, der glaubt, er könne mit den Holländern durch sein rheinisches Platt fertig werden. Also ich hielt mich an meinen Hahn, der außerdem vor der Bevölkerung den Vorzug der völligen Unparteilichkeit voraus hatte, und notierte mir folgendes, das er zum besten gab:

„Was mir am meisten Ehrfurcht vor den Deutschen einflößt,“ so begann der Hahn, „das ist ihre Sauberkeit. Sie müßten dies Städtchen Sokolka vor seiner Verwaltung durch die deutschen Truppen gekannt haben, um diese meine Behauptung vollauf zu verstehen. Die Straßen, die jetzt rein gefegt wie ein blankes Gewissen daliegen, starteten früher von Mist und Schmutz, der, wenn ein Wagen etwas schneller hindurchfuhr, mit Vorliebe den Häusern an die Fenster

und den Menschen an die Ohren flog. Die hübschen Ziergärten vor den Häusern mit den von Steinen eingefassten Beeten und den geweißten Obstbäumen waren ehemals dem Unkraut und den Raupen zur völlig freien Benutzung überlassen. Sehen Sie die Leute dort, die im Auftrag der Militärverwaltung sogar die Rinnsteine mit Kalk anstreichen, damit sich zwischen ihnen kein Ungeziefer sammelt, kann! Wenn mir das einer vor drei Jahren erzählt hätte, so würde ich ihn voll Zweifel an seinem richtigen Geisteszustand von der Seite angeschaut haben. Ich muß sagen — so fuhr der Hahn mit aller Vorsicht zu meinem Seitengewehr aufblickend fort — „daß ich selbst mich nur schwer an diese geradezu peinliche Reinlichkeit gewöhnt habe. Wie, nebenbei bemerkt, auch ein großer Teil der Einwohnerschaft. Man kann sich nicht mehr so ganz frei bewegen und betätigen wie früher. Als ich jüngst bei meiner Herrschaft durch die Wohnstube stolzierte und mich, alter Zeiten eingedenk, recht gehen lassen wollte, schrie der alte Leib Eideles mich an: „Tippisch! Geh in alle schworz Jor!“ (Mistvieh! Scher dich zum Satan!) Dabei schnäuzte er sich seine Nase in ein Taschentuch. Denken Sie, in ein Taschentuch! Ich glaube, der Mann hat keine einzige Laus mehr an sich.

Aber ich muß andererseits gestehen, daß diese Sauberkeit, wenn man an sie gewöhnt worden ist, auch ihr sehr gutes hat. Ich darf es nicht verschweigen, meine Gesundheit ist nie besser gewesen. Schließlich bin ich auf den Straßen, die ich früher zu verunzieren pflegte, wohl auch fehl am Platz. Besonders seit der Erfindung dieser greulichen Automobile. Ich gebe zu, ich gehöre mehr in den Hühnerhof. Trotz meines Alters. Und in meinem neuen Stall, den die Deutschen für uns hübsch — ich muß sogar sagen, sehr hübsch — gezimmert haben, schläft es sich nicht schlechter als auf Leib Eideles eingeführten Reinlichkeitsperiode meine Nächte zu verbringen pflegte.“

„Sie glauben also,“ beschloß ich das Interview mit der wichtigen Frage zu beschließen: „daß die Einwohnerhaft es mit Freuden begrüßen würde, wenn sie dem Deutschen Reich einverleibt würde?“

Der Hahn hatte sich indessen ein Loch in die Erde gewühlt. In das kuschelte er sich hinein, ohne meine Frage zu beantworten. Trotz meines Drängens blieb er dort hartnäckig schweigend liegen, so zäh wie sein Fleisch. Nicht ein Wort war mehr aus ihm herauszubekommen.

Ich wandelte weiter dem Friedhof der Stadt zu. Auf der Höhe über der hellen katholischen Pfarrkirche lag er mit hohen schwarzen Holzkreuzen. Eine Schafherde weidete auf ihm, von einem Polenknaben gehütet. Ein Frühlingschauer strich mit körnigem Eishagel über das keimende Land. Ich ging auf eine Reihe junger Gräber zu und las, was auf den hölzernen Kreuzen stand. Es waren deutsche Namen. Und hier und da stand bei einem zu lesen, was sicherlich für alle galt: „Er starb in treuer Pflichterfüllung.“

Vielleicht war das eine Antwort auf meine Frage.

Deutsches Theater. Heute, Freitag, geht infolge Erkrankung des Herrn Beck anstatt der „Czardasfürstin“, die Operette „Der Soldat der Marie“ in Szene. Morgen, Sonnabend, wird das Deutsche Sommertheater mit der bekannten Operette „Der Obersteiger“ eröffnet. Am Sonntag wird „Der Obersteiger“ zum ersten Male wiederholt. Als Nelly tritt die neuengagierte Soubrette Fräulein Toni Schertel zum ersten Male auf.

Ein neues Kinderkrankenhaus. Das von der Carl-Zeiß-Stiftung in Jena in Verbindung mit dem neuen Lehrstuhl für Kinderheilkunde errichtete Kinderkrankenhaus, verbunden mit einer Poliklinik für Mütter- und Säuglingsberatung, unter Leitung des Professors Ibrahim wurde laut „Erkf. Ztg.“ dieser Tage eröffnet.

Japan — der schwarze Mann für Rußland.

Die „Kölnische Zeitung“ bringt in ihrer Abendausgabe vom 20. Mai folgende interessante Mitteilungen:

Schon seit längerer Zeit taucht das Gerücht immer wieder auf, daß England durch einen Vertrag mit Japan diesem das Recht eingeräumt habe, die ganze Mandschurei und einen großen Teil Sibiriens zu besetzen, falls Rußland Neigung zeige, sich mit Deutschland zu verständigen. Diese Gerüchte haben neue Nahrung erhalten durch eine Unterredung, die der italienische Generalkonsul in Moskau, Gazzarelli, dem Vorsitzenden der dortigen russisch-italienischen Handelskammer, Schtschenkow, gewährt hat. Wie der „Djen“ vom 11. Mai (28. April) berichtet, hat sich der Generalkonsul wie folgt geäußert:

Heute hat sich die Lage für den Verband so gestaltet, daß er in ihr nicht weiter verharren kann. Er müsse wegen der inneren Wirren Rußlands alle Schläge des Feindes über sich ergehen lassen. Wenn das so weiter gehen wird, werden die Alliierten genötigt sein, Rußland seinem Schicksal zu überlassen, ohne den Augenblick abzuwarten, bis Rußland seine Alliierten verläßt. Wenn dies geschieht, droht Rußland die Gefahr, entweder von Deutschland zerrissen zu werden oder von Osten her von seiten Japans einen Schlag zu erhalten. Nach einem zwischen der alten Regierung und Japan bestehenden Vertrage hat Japan das Recht, sich bis Irkutsk niederzulassen. Diesen Vertrag nutzt Japan in großem Maßstab aus, so daß es ohne Mühe die ganze Strecke von Wladiwostok bis zum Ural einnehmen kann.

Diese Ausführungen haben in Rußland begreiflicherweise erhebliches Aufsehen erregt, so daß sich Herr Gazzarelli zur Veröffentlichung einer Ablehnung veranlaßt gesehen hat, indem er behauptet, daß es sich nicht um eine amtliche Unterredung, sondern nur um ein Privatgespräch gehandelt habe. Die ihm zugeschriebenen Gedanken entsprechen nicht der Wahrheit, sondern gäben nur die Gerüchte wieder, die allenthalben umfließen. Dieser Berichtigung blieb indes der gewünschte Erfolg versagt, da Herr Schtschenkow in den Zeitungen erwiderte, daß er seine Angaben über den Inhalt der Unterredung in vollem Umfange aufrechterhalte. Nun sprangen der englische und der italienische Botschafter in Petersburg, sowie auch Herr Miljukow in die Bresche, indem sie in Abrede stellten, daß die Alliierten jemals daran gedacht hätten, durch Japan einen Druck auf Rußland auszuüben. Der japanische Botschafter in Petersburg und der japanische Konsul in Moskau äußerten sich im gleichen Sinne. Schließlich hat sich auch Bonar Law in der Sitzung des Unterhauses vom 14. d. M. über die Unterredung auszusprechen lassen und die Gelegenheit benutzt, zu erklären, daß ein Vertrag zwischen England und Japan des oben gekennzeichneten Inhalts niemals in Erwägung gezogen worden sei.

Der ganze Hergang ist nicht ohne Interesse. Er läßt ziemlich klar erkennen, daß die geraume Zeit hindurch mit großem Eifer unternommenen Bemühungen des Verbandes und der imperialistischen Elemente der russischen Regierung, die öffentliche Meinung Rußlands mit dem japanischen Gespenst zu erschrecken, nicht ohne Wirkung geblieben sind. Nur ist die erzielte Wirkung keineswegs die beabsichtigte gewesen, denn, anstatt sich ins Bockshorn jagen zu lassen, hat die russische Öffentlichkeit nur von neuem Gelegenheit gehabt, den Wert der englischen Freundschaft zu erkennen, wodurch die an und für sich schon nicht mehr sehr große Neigung für den englischen Alliierten nicht

gerade zugenommen hat. Daher der Eifer, mit dem es jetzt von allen Seiten Ablehnungen regnet. Ob aber alle diese Ablehnungen viel nützen werden? Offenbar hat England, als es die fraglichen Gerüchte ausstreuete, ausnahmsweise einmal die Wahrheit gesagt, wenigstens insofern, als es ohne Zweifel in Tokio unablässig daran arbeitet, Japan durch allerhand Versprechungen zur Ausübung eines Drucks auf Rußland zu bewegen. Daß diese Arbeit erfolglos geblieben ist, glauben wir gern, denn alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die japanische Regierung nicht gewillt ist, um Englands schöner Augen willen das durch den japanisch-russischen Vertrag vom 3. Juli 1916 gewonnene zweite Eisen im Feuer zurückzuziehen und sich für alle Folgezeit in völlige Abhängigkeit von England und Amerika zu begeben.

Der deutsche Abendbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 31. Mai, abends.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Die Friedensfrage.

Privattelegramm.

Berlin, 31. Mai.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Karlsruhe: „Daily News“ schreibt in einem Leitartikel, die Alliierten würden neutralen Friedensvorschlägen Gehör schenken, sobald die großen Unternehmungen, die jetzt an allen Fronten im Gange sind, ihren Abschluß gefunden haben.

Dasselbe Blatt meldet aus dem Haag, daß in St. Louis der abgehaltene Kongreß amerikanischer Arbeiter einen Aufruf an die Genossen aller Länder richtete und darin erklärte, das über die Welt hereinbrochene Kriegunglück müsse das Gemeinschaftsgefühl aller Arbeiter der Welt steigern und schließlich einen dauernden Weltfrieden herbeiführen. Der Aufruf verlangt einen baldigen Friedensschluß ohne Annexionen und Entschädigungen. Es dürfe kein Herrschaftswechsel in irgend einem Gebiete stattfinden, ohne daß die Bevölkerung dazu in voller Freiheit ihre Zustimmung gebe.

In der gestrigen Besprechung des österreichischen Ministerpräsidenten mit den Vertretern des ukrainischen Volkes erklärte der Ministerpräsident die tendenziösen Gerüchte über die Möglichkeit von Grenzverschiebungen im Osten für unwahr. Der Ministerpräsident erinnerte an die bekannte Kundgebung des Ministers des Äußeren, daß die Monarchie auf dem Standpunkte eines ehrenvollen Friedens ohne Gebietsabtretungen stehe. Es sei daher selbstverständlich, daß auch keinerlei Abtretungen bezüglich Ostgaliziens und der Bukowina an irgend einer maßgebenden Stelle beabsichtigt seien. Die Regierung sei fest entschlossen, dem Entwicklungsbedürfnis des ukrainischen Volkes Rechnung zu tragen. Dieses soll keine Ursache haben, wegen Nichterfüllung seines Wunsches bezüglich gleicher Behandlung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zu klagen.

„Sozialdemokraten“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem auf der Rückreise aus England nach Petersburg befindlichen russischen Sozialdemokraten Djaroff Baum, der die Streikbewegung in England als das erste Symptom allgemeiner Unzufriedenheit mit dem Kriege bezeichnet und meint, in einigen Monaten würden die inneren Verhältnisse in England ganz andere

sein. Lloyd Georges Regierung sei nicht stark genug gegenüber der radikalen revolutionären Strömung, die jetzt die Hauptströmung in England sei, und diese wolle den Frieden.

Der U-Boot-Krieg.

Drahtbericht.

Berlin, 30. Mai. (T. d. A.)

Der Marinemitarbeiter der „Daily News“ schreibt: Als die Deutschen vor drei Monaten den uneingeschränkten Unterseebootkrieg ankündigten, war eine bestimmte Gruppe unserer Offiziere durchaus davon überzeugt, daß die englische Marine binnen kurzem mit den U-Booten fertig werden würde. Diese Offiziere haben seitdem ihre Meinung geändert. Der Erste Lord der Admiralität behauptete bei Beginn der Kampagne, die feindlichen U-Boote seien gezwungen, untergetaucht zu bleiben, und man nahm infolgedessen an, daß die Treffsicherheit der Unterseeboote unter diesen Umständen um 50 bis 75 v. H. geringer sein würde. Indessen haben die Deutschen in ihrem Hydrophon einen Apparat, welcher ein sicheres Zielen erlaubt, auch wenn das Boot untergetaucht ist. Uns sind also neue Schwierigkeiten erwachsen. Zu diesen müssen auch die von jedem Unterseeboot mitgeführten Streuminen gerechnet werden, welche sehr zahlreich sind und eine außerordentlich Explosionswirkung haben.

Der englische Unterstaatssekretär für das Verpflegungswesen Bathurst führte in einer Rede am 25. Mai auf einer in Hampstead abgehaltenen Versammlung zur U-Boot-Frage aus: Die sehr ernsten Verluste der englischen Handelsflotte durch Tauchbootangriffe sind seit Ende April etwas zurückgegangen. Es wird gehofft, aber es ist keineswegs sicher, daß die Verlustziffern für Mai weniger ernst ausfallen als im Vormonat. Die Lage gibt Anlaß zu einiger Besorgnis, aber nicht zu schwerer Sorge.

Das Handelsamt in London hat eine Verfügung erlassen, durch die alle Tabakvorräte im Lande unter Aufsicht gestellt und ihre Preise geregelt werden.

Angehörige der Frau eines englischen Admirals, die von Geburt Holländerin ist, haben schriftliche Mitteilungen erhalten, daß die Teuerung in England in entsetzlicher Weise zunehme, und daß man schon viele durchaus nötige Lebensmittel nicht mehr erhalten kann. Die Stimmung in England, schreibt die Gattin des Admirals, sei sehr gedrückt, da man sich über die großen Erfolge der Unterseeboote keinen falschen Illusionen hingibt. Die Friedensstimmung in gebildeten Kreisen nehme stark zu.

Geldverkehr in Ob. Ost.

Rubelkurs im Geldwechselgeschäft der Banken 243—247.
Amtlicher Rubelkurs: 1 Rubel = 2,00 Mk.

Wetterbeobachtung.

Wien, den 30./31. 5. 1917.

30. 5. 7 nachm.	Temperatur + 26 C	Höchsttemperatur
31. 5. 1 vorm.	+ 16 "	+ 29 C
7 vorm.	+ 20 "	Niedrigsttemperatur
2 nachm.	+ 26 "	+ 13,5 C

Voraussichtliches Wetter:

Unbeständig, Gewitterneigung, warm.

Zauberflötentechnik.

Im letzten Heft der „Geschichtsblätter für Technik, Industrie und Gewerbe“ finden wir einen Aufsatz „Technisch-Geschichtliches zu den Tugendproben der Zauberflöte“, dem hier u. a. einiges entnommen sei.

Wie bekannt und auch in der Einleitung des Zauberflöten-Textes bei Reclam zu lesen, ist im Libretto sehr viel aus Friedrichs des Großen Lieblingsroman Sethos des Abbé Terrasson entlehnt, den einst der „Wandsbeker Bote“ von Matthias Claudius ins Deutsche übersetzt hat. Der Roman des Abbé Terrasson kann als ein Vorgänger der „Egyptischen Königstochter“ von Georg Ebers betrachtet werden; er gehört aber auch in die Literaturgattung, die man in der Geschichte der antiken klassischen Literatur nach dem Vorbilde des Diktys und Dares „Schwindelliteratur“ genannt hatte. Auch der Abbé Terrasson gibt vor, eine zufällig gefundene griechische Handschrift übersetzt zu haben, geradeso, wie es Montesquieu mit dem „Temple de Onide“ getan hat. Im Roman Sethos muß der Prinz dieses Namens jene Proben bestehen, wie sie ganz ähnlich in der Zauberflöte vorkommen; natürlich kann die Romanschilderung mit leichten Mitteln umständlichere Vorrichtungen hinzubauen als die Bühnenmaschinerie trotz ihrer ungeheuren Fortschritte.

Der Abbé traut dem alten Ägypten höchst sinnreiche konstruktive Kunstmittel zu. Die Feuerprobe ist in dem ägyptischen Roman folgendermaßen geschildert: „Als man in die über hundert Fuß langen und breiten Kammern hineinsah, waren zur Rechten und zur Linken zwei Scheiterhaufen ganz nahe nebeneinander gestellt und drum herum Zweige von drei sehr weichen, wohlriechenden, brennbaren Holzarten in Gestalt von Weinreben gewunden. Der Rauch ging durch lange, eigens dazu angebrachte Röhren hinaus; aber die

Flamme, die bis an das Gewölbe hinaufloderte und dann wieder in Wellen herunterschlug, gab dem ganzen Raum, den sie einnahm, das Ansehen eines glühenden Ofens. Weiter fand Sethos zwischen den beiden Scheiterhaufen auf dem Boden einen Rost von rotglühendem Eisen, acht Fuß breit und dreißig Fuß lang. Dieser Rost war aus Rauten gemacht, zwischen denen nur ein Platz gelassen war, wo man den Fuß hineinsetzen konnte. Sethos sah wohl ein, daß er über den Rost mußte, um weiterzukommen, und er tat das mit ebensoviel Schnelligkeit. . . . Als Sethos mit Freuden diese Proben überstanden hatte, fand er einige Schritte weiterhin einen Kanal von mehr als fünfzig Fuß Breite, der von einer Seite in diese unterirdische Kammer durch eiserne Gitterstangen hereinfließ und auf der anderen Seite ebenso heraus. Dieser Kanal, der aus dem Nil abgeleitet war, machte auf der Seite, wo er hereinfließ, und ehe er an die eisernen Stangen kam, den gewaltigen Lärm eines Wasserfalls. Das Licht, das die Flammen der Feuerprobe noch von sich gaben, ob sie gleich zusehends abnahmen, zeigte dem Sethos jenseits des Kanals eine Halle, inwendig mit Stufen, davon die höchsten sich ins Dunkle verloren. Sethos schwamm hinüber und kam an einen Absatz, der der Boden einer Zugbrücke war, die man niedergelassen hatte, um ihn aufzunehmen. . . .“

Jedenfalls haben also die Ausstattungen der Zauberflöte, die sich an altegyptische Architektur und Kultur hielten, ihre Begründung in der Sethos-Vorlage, die Schikaneder ausgiebig in seiner Textdichtung benutzt hatte; und Sethos will ein historischer Roman sein. Nutrimentum spiritus, steht als Inschrift auf der von dem Abbé Terrasson in seinem Roman beschriebenen Bibliothek von Memphis, geradeso wie auf der alten Berliner kgl. Bibliothek, an der es Friedrich der Große als Inschrift hatte anbringen lassen, und die Friedrichs des Großen vielbenütztes Exemplar des Sethos mit

einem Eintrag birgt, er sei die Lieblingslektüre des großen Königs gewesen.

Jüdisches Theater. Sonnabend, den 2. Juni, spielt das von seinem Grodnoer Gastspiel zurückgekehrte Jüdische Theater im Zirkustheater am Lukischkiplatz „Familie Großglück“, Lustspiel von Schalom Asch und „Anatol“ von Arthur Schnitzler. Die für den 28. Mai für die Aufführung im Stadttheater gelösten Karten haben für diesen Abend Gültigkeit.

Antiseptische Uniformstoffe. Bei Schußverletzungen dringen oft Tuchfetzen in den Schußkanal ein und sind somit eine Quelle für die Verseuchung der Wunde. Man hat zwar vielfach angenommen, daß die hohe Temperatur, die ein modernes Geschöß beim Auftreffen hat, genügt, um zu sterilisieren. Wie nun Dr. Julius Ries, Privatdozent an der Universität Bern, mitteilt, zeigten genaue Untersuchungen, daß die am Geschöß festhaftenden Stoffteile noch ihre ursprüngliche Färbung besitzen und weder steril noch verkohlt sind. Diese Tuchfetzen, die in den Schußkanal eindringen, entledigen sich nun dort der mitgebrachten Bakterien, die auf dem guten Nährboden üppig gedeihen. Es ist daher notwendig, die Fremdkörper so schnell wie möglich zu entfernen, doch müssen oft unter dem Zwang der Verhältnisse wertvolle Stunden versäumt werden. Darum schlägt Ries vor, in Zukunft den Militärkleidern schon bei ihrer Herstellung Antiseptika zuzusetzen. Es kämen hier nur solche Substanzen in Frage, die schon in Spuren wirksam sind, und die nicht wasserlöslich sein dürfen, da sie ja sonst schon durch Regen oder durch den Schweiß entfernt werden können. Wir besitzen eine ganze Anzahl solcher Antiseptika. Derartige Militärstoffe würden sich technisch sicher herstellen lassen, und zwar ohne wesentliche Verteuerung.

AUSSTELLUNG WILNAER ARBEITSSTUBEN

Große Str. 43. Ständige Ausstellung gewerblicher Handarbeiten u. Erzeugnisse d. Volkskunst. Vorführ. u. Verkauf. Versand nach ausw. Täglich Konzert bis 11 Uhr. — Deutsches Bier vom Fass. — Nach 8 Uhr freier Eintritt.

Kino-Theater „LUX“
Georg-Strasse 11.
Inh.: I. Krubicz.

Heute, Freitag, den 1. Juni 1917:
Künstlerserie „Nordisk“ mit Beteiligung der weltberühmten **LILLI BECK.**
GESÜHNTE SCHULD.
Rührendes Kriminal-Lebensdrama in 6 großen Akten. Fesselnde Aufnahmen von Quergassen von Kopenhagen bei Nacht.
2. Der Pantoffelheld. Posse. | 3. Die Naturreize. Naturfilm. | 4. Der Zauberer. Phantasie.
Anfang pünktlich 1 Uhr.

Deutsches Theater in Wilna.
Pohulankastrasse. Direktion: Josef Geissel.
Heute, Freitag, den 1. Juni:
In Abänderung des Spielplans:
8 Uhr! Der Soldat der Marie 8 Uhr!
Operette in 3 Akten von Leo Ascher.
Sonntag, den 2. Juni:
Eröffnung der Sommerspielzeit
im Botanischen Garten. ::
DER OBERSTEIGER
Operette in 3 Akten von Leo Ascher.
Sonntag, den 3. Juni: **DER OBERSTEIGER.**

Ersklassiges
Kino-Theater HELIOS
850 Plätze
Wilna, Wilnaer Str. 38.

Heute neues, sehr interessantes Programm:
1. Die Kerzenfabrikation. Naturaufnahme. | 2. Der Traum des Bildhauers. Fantasie.
3. „Und keiner weiß, woher sie kam!“ oder: Vor dem Schwurgericht.
Herzergreifendes Sozial-Drama in 4 Akten, nach dem berühmten Roman von Thomas Page.
I. Teil: Wer ist der Mörder? II. Teil: Vor dem Schwurgericht.
III. Teil: Im Feuer des Kreuzverhörs. IV. Wer trägt die Schuld.
4. Schmücke dich nicht mit fremden Federn. Komödie.
Anfang: Samstag und Sonntag 1 Uhr, andere Tage 5 Uhr.

Sonntag, den 2. Juni nachmittags: Eröffnung der
Wirtschaft im Botanischen Garten
(Deutsches Sommer-Theater).
Von 4 Uhr ab täglich:
Deutsches Bier :: Kaffee :: Tee :: Erfrischungen.

Achtung Soldaten!
Viele lobende Anerkennungen!
100
sortierte Postkarten vom östlich. Kriegsschauplatz (jede Postkarte anderes Bild)
2 Mk. postfrei.
Buchdruckerei Pawlowski
TILSIT
Papierhaus.
Jeder Sendung wird unberechnet mitgegeben:
1 Federhalter, dessen Feder, mit Wasser benetzt, dauernd schreibt,
1 kleiner Taschen-Kalender für das Jahr 1917. [A 161]

Rasierpulver
stark schäumend, sehr ergiebig., Karton 1,50 Mark offeriert
Falkendrogerie
Königsberg i./Pr.
Vorder Roßgarten 31.

Zahnarzt
R. Mozes
Große Str. 25, W. 2.

JAN BULHAK
WILNA, Hafenstrasse 6.
Atelier für Portraits.
Bilder von Wilna u. Litauen

Zum sofortigen Antritt eine perfekte, saubere, deutschsprachende
Köchin
gesucht.
Röder
Amtsvorsteher
Inturki, Kreis Maljaty.

Gut erhaltenes Petersburger **Pianino**, preiswürdig zu verkaufen.
1. Junkerstraße 31a, Wohn. 4.
Modern. Kriegs-Schmuck
in jeder Art und Preislage, illust. Musterblätter stehen zur Verfügung.
Wiederverkäufer gesucht!
Lari Schwizygiebele, Pforzheim

Mannesmannröhren-Werke DÜSSELDORF

liefern
Nahtlose Mannesmannrohre u. geschweisste Rohre aller Art:
Siederohre, Feldkesselrohre.
Muffenrohre für Wasser- und Gasleitungen, in grossen Längen, mit hoher Festigkeit, bei geringem Gewicht. Ersatz für Gussrohre.
Flanschenrohre für Wasser-, Dampf- und Luft-Leitungen.
Spezialität: Turbinenleitungen.
Bohrrohre, Naphtaleitungsrohre, Gestängerohre etc.
Rohre mit Gewinde und Muffen für Gas, Wasser und Dampf.
Präzisionsrohre für alle möglichen Konstruktionszwecke.
Stromzuführungs- und Lichtmaste:
Gas- u. Glühlichtkandelaber, Telegraf- u. Telefonstangen, Fahnen- u. Blitzableiterstangen, Kontaktstangen, Bausäulen
Schiffbau-Material:
Bootsdavits, Ladebäume, Deckstützen, Masten, Gaffeln, Rahen, Stangen usw.
Nahtlose Stahlflaschen. Geschweisste Behälter.
Geschweisste Fässer und Trommeln.
Rohrschlangen und Spiralen. Wellrohre.
Kesselbleche, Kesselböden, Spezialböden, Kesselteile, Lokomotivwände, Feuerbüchsen usw.
Feinbleche in allen Qualitäten,
für Stanz-, Falz- und Emaillierzwecke, Dynamobleche. [A 55]

Verkauf nur an Zivilpersonen!
Lose! Achtung!
349. Hamburger Staats-Lotterie
Ziehung 1. Klasse am 7. und 9. Juni 1917.
171. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung 1. Klasse am 13. und 14. Juni 1917.
Zu planmäßigen Preisen zu haben bei
M. BRAUN, WILNA
Wallstraße 24, Wohnung 4, Ecke Trötzkastraße.
Auskünfte und Pläne frei!

Grösstes Schuh-Geschäft am Platze!
G. Chait, Grosse Strasse 68.
Grosse Auswahl in Stiefeln, Schuhen und Gamaschen für Militär und Zivil. [83]

Wenn Sie wirklich gut und preiswert
Ansichtskarten, Briefmappen, Feldpostkarten, Tintenstifte, Notizbücher, Schuhcreme, Lederfett,
Auftragbürsten, Zahnpasta, Mundwasser, Haarwasser, sowie sämtliche Schreib- und Parfümerie-Waren
einkaufen wollen, dann verfehlen Sie nicht, das
Warenhaus
Gebrüder Kaldobsky
WILNA, Deutsche Straße 21
zu besuchen.
Für Kantinen extra Engros-Preise.

0000000000000000
Königlich Sächsische Landes-Lotterie
Ziehung der 1. Klasse am 13. und 14. Juni 1917
110000 Lose 55000 Gewinn
im Betrage von:
20801000 Haupttreffer evtl.
800000
500000
450000
400000
300000 Spezial
500000
200000
150000
100000
Preise der Lose 1. Klasse:
1/10 1/5 1/2 1/1
5.— 10.— 25.— 50.—
Voll-Lose f. alle Klassen gültig
1/10 1/5 1/2 1/1
25.— 50.— 125.— 250.—
Eduard Renz
Dresden-A. Auenstr. 3
Barth-Kontofähig, Buchdruck-Anstalt
Versand ins Feld
Nachnahme nicht zulässig.

Bezirksgericht.

In der gestrigen Verhandlung des Bezirksgerichts standen zwei Raubfälle zur Aburteilung, die von den Angeklagten, zwei Brüdern Michael und Kasimir Abrusciewicz, Antonia und Vincenz Jaciewicz, zwei Verwandten, sowie Stanislaus Zarski Ende März dieses Jahres im Walde bei Rikonti ausgeführt worden sein sollen. Die Beweisaufnahme ergab, daß nur die Ersgenatnten, zwei jungen Leuten aus Wilna 110 Pfund Roggen gewaltsam abgenommen hatten. Es wurden deshalb die beiden Abrusciewicz mit je 2 Jahren Zuchthaus und die Antonia Jaciewicz mit neun Monaten Gefängnis bestraft; ihr wurden aus dem Grunde mildernde Umstände zugebilligt, weil sie lediglich die Aufpasserin bei dem Ueberfall gespielt hatte. Die beiden anderen Angeklagten mußten freigesprochen werden, da ihnen eine Beteiligung an dem Raube nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden konnte. Auch diese Verhandlung zeigte wieder, wie schwierig es ist, sich aus dem Labyrinth der sich widersprechenden Zeugenaussagen ein einigermaßen klares Bild zu machen.

Evangelischer Militärgottesdienst. Am Sonntag, 3. Juni 1917, findet 10 vormittags in der Kasimirkirche, Große Straße, evangelischer Militärgottesdienst statt. Die Predigt hält Herr Pfarrer Wöhrmann.

Ausgesetztes Kind. Am 22. Mai, abends 10 Uhr, wurde im Hause Marktstraße 11a ein ungefähr drei bis 4 Monate altes Kind weiblichen Geschlechts hilflos aufgefunden. Bei dem ausgesetzten Kinde befand sich ein Zettel mit der Aufschrift „Irena“. Es ist kräftig und gesund und hat hellblondes Haar. Zweckdienliche Angaben über die Mutter des Kindes erbittet die Deutsche Kriminalpolizei, Dominikanerstraße 1, Zimmer 89.

Die Preise der neuen Ernte sind im gesamten Verwaltungsgebiet des Oberbefehlshabers Ost wie folgt festgesetzt worden: Roggen, Hafer, Gerste bis 20 Mark, Weizen bis 24 Mark und Kartoffeln bis 8 Mark je Doppelzentner frei Eisenbahnstation oder Magazin. Diese Preise gelten für Roggen, Hafer, Gerste und Weizen jedoch nur bis zum 1. April 1918. Von diesem Tage ab werden für Roggen, Hafer und Gerste nur noch bis 16 Mark und für Weizen bis 20 Mark bezahlt. Für an die Städte abzugebenden Roggen, Hafer, Gerste und Weizen kann ein Aufschlag bis zu 6 Mark je Doppelzentner berechnet werden. K. B.

Regelung der Notariatsgeschäfte. In dem Gebiet der Militärverwaltungen Litauen und Bialystok-Grodno mit Ausnahme der Gebietsteile, die vor der Besetzung zu dem russischen Gouvernement Suwalki gehört haben, sind vom 1. Juni d. J. ab die in der russischen Notariatsordnung zugewiesenen Dienstgeschäfte von den Bezirksgerichten zu erledigen. Für Grundbuchsachen ist dasjenige Bezirksgericht ausschließlich zuständig, in dessen Bezirk das Grundstück gelegen ist. Sämtliche Eintragungen in das Grundbuch-

register und die übrigen Bücher erfolgen in deutscher Sprache. An die Stelle der Vorschriften der russischen Zivilprozeßordnung treten für Grundbuchsachen die Vorschriften der deutschen Zivilprozeßordnung. Gegen die Entscheidung der Bezirksgerichte in den oben bezeichneten Angelegenheiten kann Beschwerde beim Obergericht stattfinden. Die Beschwerde kann sowohl bei dem Bezirksgericht, dessen Entscheidung angefochten wird, als auch bei dem Obergericht ein-

Platzmusik im Schlossgarten
Mittags 12 Uhr
Leitung: Obermusikmeister Schönfeld.

Spielfolge:

1. „Mit Eichenlaub u. Lorbeer“, Marsch Blankenburg
2. Marsch u. Chor aus Judas Macchabäus: „Seht, er kommt mit Preis gekrönt“ Händel
3. 2 Sätze aus der Suite „L'Arlesienne“
a) Prélude, b) Carillon G. Bizet
4. „España-Walzer“ E. Waldteufel
5. „Melodienkranz“ a. Lortzings Oper Hömecke
6. „Alexander-Marsch“

gelegt werden. Die Einlegung erfolgt schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers eines der beiden Gerichte, sie ist an eine Frist nicht gebunden. Für die Bestätigung von Urkunden über Grundstücke, sowie für sonstige Grundbuchsachen sind die doppelten Gebühren nach dem Satz des Preussischen Gerichtskostengesetzes zu entrichten.

Gefunden. Am 23. Mai ist in der Nowogrodskastrasse eine Wagenachsenkapsel gefunden worden, die beim Stadthauptmann, Dominikanerstraße 1, Polizeiverwaltung, Zimmer 122, in Empfang genommen werden kann.

Bekanntmachung.

Am 22. 4. 17 hat der Korpsgendarm Unteroffizier Lenz, auf dem Wege von Wilkomierz nach Widischki seine Brieftasche verloren, die u. a. enthielt:

1. Gendarmerieausweis, ausgestellt von der Gend.-Abt. Ob. Ost.
2. Ausweis des Kreishauptmanns Wilkomierz, daß Lenz Jagdpolizeibeamter ist.
3. Grenzübertreitsausweis, ausgestellt von der Militärverwaltung Litauen.

Sämtliche Ausweise sind ausgestellt auf den Namen Unteroffizier Lenz.

Die Ausweise werden hiermit für ungültig erklärt.

Der Chef der Militärverwaltung Litauen.

Franz Josef Fürst von Isenburg,

Oberstleutnant à la suite der Armee.

Noch ging es scharf in die Höhe, bis sie vor einer Wand standen, in der nur ein schmaler Spalt klaffte. „Eccolo, signor!“ flüsterte beklommen der Hirt und zeigte auf die kaum merkbare Oeffnung.

Rasch hatte ihm Felix die Hände auf den Rücken gefesselt.

„Avanti“, sagte er dann kurz. Gehorsam schritt Gino voran. So enge war es, daß der Rucksack an den Felswänden streifte.

Plötzlich traten die Felsen zurück und zu seiner größten Ueberraschung sah Felix eine Hochalm, hinter der Gletscher blauten, vor sich liegen.

Alles übergossen vom flutenden Sonnengold.

10.

Felix' Augen, die sich schon an das Dunkel, in dem der Aufstieg vor sich gegangen war, gewöhnt hatten, schlossen sich zuerst unwillkürlich vor der blendenden Helle.

Dann aber stand er einen Augenblick überwältigt vor der in der klaren Luft sich schier unendlich dehrenden Weite, vor dieser menschenfernen, einsamen Größe.

Dichter Almboden, lauter kurzes, gelblichbraunes Gras, deckte mantelgleich den steinigen Rücken des Berges, auf dem hie und da eine vereinsamte wetterzerzauste Fichte stand. Darüber hin leuchtete bläulich grün das Eis des Gletschers, über dessen breiten Nacken die Sonnenstrahlen gingen, so daß es wie von unzähligen Farben glänzte und sprühte, bis silberne Wasserärdchen hinabrieselten und im Schnee verschwanden, der gleich einem weichen Hermelin die schimmernde Pracht umsäumte.

Und als sie etwa die Mitte der Hochfläche erreicht hatten, der gebundene Gino immer voraus, hob sich plötzlich aus einer Mulde ein festes, aus massiven Steinblöcken gefügtes Haus heraus, das sich wie aus Furcht vor den darüber brausenden Stürmen in den Boden einzudrücken schien. Kleine, tief in die Mauern eingelassene Fenster waren mit starken Gittern versehen und rings um den Bau zog sich ein Stacheldrahtzaun.

Das Stadtwappen von Hasenpöth

Für die Stadtwappen haben meist Siegelfiguren als Vorbilder gedient. So ist auch in das Wappen der kleinen kurländischen Stadt Hasenpöth aus dem mittelalterlichen Siegel die Figur des in der Linken einen Kelch haltenden Heiligen übergegangen. Es ist der Evangelist Johannes, der immer mit einem Kelch in der Hand dargestellt wird, aus dem sich eine Schlange herauswindet. Die Schlange ist das Symbol des Giftes; die Legende erzählt, daß ihm einmal ein Kelch mit einem vergifteten Tranke dargeboten worden sei, der aber zersprang, als er das Kreuzzeichen darüber machte. Spätere Zeiten haben diese Siegel- und Wappenfiguren nicht mehr verstanden, haben in dem weiten Gewande des Evangelisten eine Mönchskutte gesehen, in dem Heiligenschein eine über seinen Kopf gezogene Kapuze vermutet und in seiner rechten Hand wohl gar einen Rosenkranz zu entdecken gemeint, so daß aus dem Evangelisten ein Franziskanermönch oder Franziskaner-Heiliger wurde. Dabei wirkte wohl die Erinnerung an das Franziskanerkloster nach, das bis in die Reformationszeit hinein in Hasenpöth bestand. Die russische Regierung hat mit Recht den Franziskaner-Heiligen im Stadtwappen als zu modern und unheraldisch beanstandet und ein neues Wappen gefordert. Das ist nun freilich 1850 recht uncharakteristisch ausgefallen: im weißen Felde eine ziegelsteinerne be-türmte Stadtmauer mit einem Turm und zwei Fenstern. Der Heilige ist ja aber kein Franziskaner, sondern eben der Evangelist Johannes. Das beweist einmal der Kelch und zum anderen der Umstand, daß der Evangelist Johannes der Schutzpatron der schon in der Gründungs-urkunde der Stadt vom 1. März 1378 erwähnten Pfarrkirche ist. Es empfiehlt sich also durchaus, zu der alten Siegelfigur zurückzukehren, oder wenigstens das Attribut des Johannes, den Kelch mit der Schlange, ins Stadtwappen aufzunehmen. Der Kelch wäre golden, die Schlange schwarz und das Feld rot zu tingieren.

Meldescheine für Web-, Wirk- und Strickwaren. Die Besitzer von Web-, Wirk- und Strickwaren-Geschäften werden darin erinnert, daß gemäß § 6 der Verordnung des Herrn Chefs der Verwaltung Wilna-Suwalki vom 27. 10. 16 bis zum 5. d. Mts. wiederum die Meldescheine über die am 1. d. Mts. vorhandenen Bestände beim Stadthauptmann, Dominikanerstraße 3, Zimmer 66a, einzureichen sind. Die Meldescheine liegen bekanntlich in der Handelsabteilung beim Stadthauptmann, müssen dort abgeholt und nach dem neuesten Stand berichtigt werden.

Städtische Rettungswache. In der letzten Woche, in den Tagen vom 21. zum 27. Mai hat die Rettungswache in 91 Fällen Hilfe geleistet. In 55 Fällen ist der Wagen in Anspruch genommen worden, während in den übrigen die Hilfe auf der Station selbst geleistet wurde.

Die wiedergefundene Heimat.

Roman
von
Franz Wolff.

14. Fortsetzung.

Copyright by Grelllein & Co., Leipzig.

„Du gehst vor mir her! Ein Zeichen des Verrats und meine Kugel,“ er zog den Revolver, den er in diesen Bergen immer bei sich trug, „schießt dich in die Tiefe. Vorwärts!“

Der Alte erkannte die Faust des Herrn über sich. So kroch er gehorsam weiter, gedrückt, willenlos. Seinem jetzigen Beherrscher genau so untertan wie sonst dem Wirt Lanzari.

So recht ein Abbild der Mehrzahl seiner Volksgenossen, die meist hilflose Werkzeuge anderer sind. In ihrer Lebensnotdarft abhängig von dem kärglichen Unterhalt, in ihrer geistigen Armseligkeit ausgeliefert den von stärkeren Gewalten Geleiteten.

Ein jämmerliches Spiegelbild des ganzen Landes. — Nach einer Weile mußte Felix dem Hirten eine kleine Rast gönnen.

Und er begann nun zu biffen und zu jammern, der signor Ingenieur möge ihn doch nicht der Wut des Nono aussetzen. Denn wenn der sähe, daß er Felix gebracht habe, so erschöse er ihn oder prügele ihn mindestens halbtot.

„Der Greis?“ lachte Felix.

Da aber beteuerte ihm Gino, daß der Nono Riesenkräfte habe und es noch mit jedem aufnehmen.

Und bei dem Gedanken begann er aufs neue zu biffen. Endlich sagte Felix:

„Ich will nicht, daß du dein karges Brot verlierst. Hast du einen Strick bei dir?“

Gino bejahte.

„Gut, sobald wir in Scheweife der Behausung des Nono kommen, werde ich dich binden. Dafür, daß dein morsches Gebein meiner Faust nicht Widerstand zu leisten vermochte, kannst du nichts!“

In einer Einfriedigung, vor dem aus schweren, mit Eisen beschlagenen Bohlen gefügten Eingangstor, schnüffelten zwei mächtige Hunde herum, die, als der leise Luftzug die fremde Witterung brachte, auch schon wutschraubend gegen das Gitter antobten.

Gleichzeitig sah Felix, wie sich das Tor aufat und ein Mann, die Büchse im Arm, auf die Schwelle trat. Die hohe, ganz in roh gegerbtes Leder gehüllte Gestalt schien nur aus Sehnen und Haut zu bestehen.

Als Felix jetzt vor der Einfriedigung angelangt war, schrak er fast zurück, so uralte und verwittert erschien ihm das wettergebräunte und furchendurchgrabene Gesicht, so düster blickten die tief in die Höhlen gesunkenen Augen. Es war, als schauten längstvergangene graue Tage aus diesem von schlohweißem Haar und Bart umflatterten Antlitz.

Felix' Gruß erwiderte der Greis gar nicht, sondern herrschte nur die fortwährend zornig anspringenden Hunde mit einer noch immer kräftigen, tiefen Stimme an:

„Ruhig, Waldmann! . . . Zurück, Wolf!“

In maßlosem Erstaunen starrte Felix auf den Uralten, der an der Schneegrenze des italienischen Hochlandes Deutsch sprach!

Der aber beachtete seine Ueberraschung, die ihm sichtlich nicht entgangen war, nicht weiter, sondern rief nur Gino auf italienisch verächtlich zu:

„Hast dich also doch überlisten lassen, alter Schwachkopf!“

Dann fuhr er, zu Felix gewendet, deutsch fort. In einer knappen, die Worte scharf hinsetzenden Weise:

„Können uns in unserer Muttersprache unterhalten!“

Und höhnisch: „Wenn das, was wir reden, Unterhaltung ist!“

Felix starrte ihn in wachsendem Erstaunen an. Endlich wiederholte er:

„Unserer Muttersprache . . .?“

Der Greis trat jetzt knapp an die in der Einfriedigung befindliche Gittertüre und sagte kurz:

„Bin Deutscher. Heimisch in Amerika! Heiße Anselm Hochstett.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Aussicht

eine Million zu gewinnen

haben Sie, wenn Sie in der

349. Hamburger Staatslotterie

ein Los bestellen. — Diese äußerst günstige und beliebte Staatslotterie ist eingeteilt in 7 Klassen, und kommen auf 100000 Lose 46020 Gewinne, 8 Prämien und 10000 Freilose 1. Klasse im Betrage von 13731000 Mark.

Mehr denn jedes zweite Los gewinnt!

Ziehung 1. Klasse am 7. und 9. Juni 1917.

Wiederverkäufer zu besten Bedingungen überall gesucht!

Glückskalender für das Jahr 1917.

Ich empfehle Ihnen, einen Glücksversuch mit der an Ihrem Geburts- resp. Hochzeits- oder Verlobungstage angeführten Nummer zu machen. Glück ist Zufall — vielleicht führt Sie der Zufall zur richtigen Wahl. Falls Nummer wider Erwartung vergriffen, sende ähnl

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
191441	171361	171321	190851	196001	171349	196020	192951	196021	191471	192956	196036
290862	288532	291442	291702	271362	291452	295302	291462	290852	289632	271332	292592
396003	391463	388533	389633	391443	390863	392593	371363	371333	391703	390853	391463
471334	489634	471364	488554	492594	488534	491444	492954	496004	471354	496022	490854
589635	588555	596005	571335	596050	592955	592960	590855	592955	588535	591445	571355
695666	691446	690836	693926	689636	671336	688536	688556	690856	695686	692596	691706
796007	795667	793927	790837	788537	791707	795677	771337	789637	788557	795477	792597
888538	893928	896048	896008	891708	895478	892588	890838	895678	871338	889638	888558
993929	988539	991709	995669	992589	989639	996009	995479	995499	990839	988559	971339
1091710	1096010	1092590	1089640	1095500	1088540	1071340	1093930	1095480	1088560	1096040	1090840
1189641	1191711	1196041	1192591	1171341	1196011	1188561	1188541	1171351	1193931	1190841	1195481
1296902	1271342	1291712	1295482	1288562	1292957	1289642	1290842	1293932	1288542	1296012	1296042
1371343	1395483	1388563	1396043	1391713	1390843	1392971	1392953	1388543	1389643	1393933	1396013
1491454	1488564	1490844	1471344	1495484	1493934	1491714	1496044	1489644	1496014	1488544	1490844
1590845	1589645	1571365	1588565	1591455	1571345	1593935	1591715	1595485	1592972	1590865	1588545
1689646	1671366	1688546	1690846	1688566	1692576	1695476	1696016	1671346	1691716	1696046	1695486
1788547	1789647	1789647	1788547	1771367	1790857	1790847	1788567	1792577	1795487	1771347	1791717
1892598	1888518	1890858	1889618	1892578	1888548	1871368	1889648	1890848	1891718	1888568	1871348
1990859	1992599	1992579	1988519	1989619	1991719	1989649	1988549	1971369	1990829	1990849	1988569
2092580	2096047	2088550	2091720	2088520	2089620	2092600	2092966	2088570	2090850	2071870	2089650
2191721	2189621	2192961	2192581	2192965	2188551	2188521	2191461	2192967	2192968	2192969	2195700
2295492	2291722	2271322	2289622	2292582	2296032	2271352	2292952	2288522	2292962	2288552	2292970
2395693	2395493	2391723	2371353	2388553	2371323	2391473	2389623	2392583	2388523	2396023	2396033
2492958	2495694	2495494	2496034	2492963	2491724	2496024	2471324	2489624	2492584	2492964	2488524
2596025	2596035	2595695	2595495	2591725	2596015	2592585	2588525	2596039	2571523	2589625	2596045
2696037	2696006	2696026	2692586	2688526	2695696	2689626	2691726	2695496	2690866	2671356	2671326
2771327	2788527	2771357	2789627	2795687	2792587	2790867	2795697	2791727	2795497	2796017	2796027
2896018	2871328	2896038	2871358	2889628	2890868	2888528	2896028	2895488	2895698	2891728	2895498
2992959		2989629	2990869	2971329	2996019	2995689	2995489	2971359	2991729	2988529	2995699
3071350		3090860	3096030	3095490	3091730	3071330	3090870	3095690	3088530	3089630	3071360
31		3195491		3190861		3196031	3188531		3171331		3189631

Keine andere Lotterie hat einen derartigen Riesenerfolg zuweisen!

Dadurch, daß außer ganzen und halben auch viertel und achte Lose vom Staate ausgegeben werden, ist es jedem ermöglicht, sich auch mit einem geringen Betrage zu beteiligen.

Der amtliche Preis der Lose beträgt für:

1/8	1/4	1/2	1/1
Mk. 1.25	Mk. 2.50	Mk. 5.—	Mk. 10.—

Durch alle 7 Klassen kostet 1/8 Mk. 25.—, 1/4 Mk. 50.—, 1/2 Mk. 100.—, 1/1 Mk. 200.—. Porto und Listen 25 Pfg. pro Klasse. Bei einer Anzahlung von Mk. 10.— für 1/8, Mk. 20.— für 1/4, Mk. 40.— für 1/2 und Mk. 80.— für 1/1 kommt der Restbetrag vor der 6. Klasse zur Erhebung.

Indem ich Ihnen prompte, gewissenhafte und streng verschwiegene Bedienung zusichere, bitte ich bei Vergebung Ihres Auftrages einen im Felde stehenden Kollekteur zu berücksichtigen und zeichne hochachtungsvoll

Emil Zarncke

staatlich konzess. Hauptkollekteur, Bergedorf bei Hamburg

Postadresse einfach: EMIL ZARNCKE, Bergedorf, Postscheckkonto Hamburg 1129.
Bei Zahlungen auf Postscheckkonto sind 5 Pfg. Ueberweisungsgebühren miteinzusenden.
Zweiggeschäft: Amtliche Kollekte der Königlich-Sächsischen Landeslotterie, Dresden-Neustadt.
Zu der am 5. Juni 1917 beginnenden 171. Kl. S. L. empfehle 1/8 à 5.— M., 1/4 à 10.— M., 1/2 à 25.— M. und 1/1 à 50.— M.
Bestellungen fürs Feld werden gewissenhaft erledigt, etwa zu spät eingehende finden zur 2. Klasse Berücksichtigung.

Hier abtrennen.

Firma Emil Zarncke, Bergedorf bei Hamburg.

Ich ersuche hierdurch um regelmäßige Zusendung von Nr. oder ähnlich der 349. Hamburger Staatslotterie mit dem amtlichen Spielplan.

Der Betrag folgt anbei per Postanweisung liegt bei wird bei 1. und 6. Klasse eingesandt

Name:

Wohnort:

Straße und sonstige Bezeichnung:

Photo-Artikel

in größter Auswahl

Apparate, Platten und Films nur gegen Bezugsschein. Alle anderen Artikel frei, ohne Bezugsschein.

S. Pupko

WILNA, Große Str. 40
Großes Lager in Hauff-Platten!



Schindeln.

Suche größere Posten franko Waggon dortiger Verladestation zu kaufen und bitte um Angebote J. Mendel, Marienburg Wpr.

Königlich Sächsische Landes-Lotterie

110 000 Lose = 55 000 Gewinne
Günst. deutsche Staatslotterie
Jedes 2. Los gewinnt!
Im günstigsten Falle M.

800 000
Hauptgewinne M.

500 000

300 000

200 000

150 000

100 000

Ziehung 1. Klasse
13. u. 14. Juni 1917.

Klassen-Lose:
1/10 1/5 1/2 1/1
M. 5.—, 10.—, 25.—, 50.—
Voll-Lose,
gültig für alle Klassen:
1/10 1/5 1/2 1/1
M. 25.—, 50.—, 125.—, 250.—
empfehle und versendet
auch unter Nachnahme
die Staatslotterie-Einnahme

Max Lippold
Leipzig, Fernsprecher 4919,
Grimmischer Steinweg 11,
gegenüb. d. Kgl. Lotterie-Dir.

Versand auch ins Feld

Uhren-Engros-Lager

Otto Bläse, Königsberg i. Pr., Geseckplatz 4,
Spezialität: Militäruhren. [A 138]



Ziehung 7. und 9. Juni 1917
1. Klasse 349. Hamburger
Staats-Lotterie
Höchstgewinn 7. Kl. ev.
Eine Million
Größter Gewinn 1. Kl. ev.
50000
30000
20000
Empfehle Originallose
1/8 Mk. 1.25 1/4 Mk. 2.50
1/2 Mk. 5.— 1/1 Mk. 10.—
L. Hagemann, Hamburg, Gänsemarkt 60
Gegründet 1864.

BORG'S
Zigaretten

Erstklassige Erzeugnisse dieser Industrie
Special-Marken:

Zopporlas Heil Kaiser
Brandenburg Hela
Offizier Casino Wrangel
v. Hindenburg № 18 J. Borg
Kaiser Heil № 22

Zigarettenfabrik „Stambul“
J. Borg, Danzig.

171. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

110 000 Lose = 55 000 Gewinne
im Betrage von über 20 Millionen Mark.
Jedes 2. Los gewinnt!
Ziehung 1. Klasse am 13. und 14. Juni 1917.
Im glücklichsten Falle

800 000 Mark

500 000, 450 000, 400 000, spec. 500 000,
300 000, 200 000, 150 000, 100 000
und viele Mittelgewinne.

Hierzu empfehle Lose in großer Auswahl! Versand auch ins Feld.

Klassen-Lose kosten: 1/10 1/5 1/2 1/1
5.— 10.— 25.— 50.— Mk.

Voll-Lose (für alle 5 Klassen) kosten: 1/10 1/5 1/2 1/1
25.— 50.— 125.— 250.— Mk.

Emil Zarncke, Dresden N. 6, König-
Königl. Sächs. Lotterie-Kollektion. [A 176]

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.